

Kulturpolitik

«Ein Boswil für den Tanz»: Das sind die Zukunftspläne von Tanz & Kunst Königsfelden

Tanz & Kunst Königsfelden braucht frischen Wind, findet Brigitta Luisa Merki. Dass dieser bereits durch das Tanzstudio weht, zeigt ein Probenbesuch der aktuellen Produktion «Heimlich seufzen die Winde».

14.05.2023, Anna Raymann

Der Boden erzählt Geschichten, auch wenn er erst zwei Jahre alt ist. Auf dem Dancefloor zeichnen sich grosszügige Schwünge ab, Schritte, Sprünge werden in den Studios von Tanz & Kunst Königsfelden auf dem Oederlin-Areal eingeübt, bis sie sich zur runden Choreografie zusammenfügen. Die Premiere zu «Heimlich seufzen die Winde» ist bereits in Sichtweite, erst seit letzter Woche proben die zehn Tänzerinnen und Tänzer, das Quintett sowie die zwei Fado-Musiker und die Fado-Sängerin alle gemeinsam.

Brigitta Luisa Merki und Choreograf Filipe Portugal, der ab Ende Jahr die künstlerische Leitung für die Institution übernehmen wird, schauen genau hin. Das Quintett spielt schnell, etwas zu schnell. «Das ist die grösste Schwierigkeit», sagt Brigitta Luisa Merki, «dass man ein gemeinsames Tempo findet. Natürlich kann die Musik nicht immer gleich klingen, aber es gibt ein Limit, die Bewegungen brauchen Zeit.» Die zwei Tänzerinnen sind ausser Atem, bereits seit Monaten proben sie das Stück. «Ja, das war viel zu schnell», sagen sie, nehmen einen Schluck aus einer der Trinkflaschen, die überall am Rand stehen, und gehen wieder auf Anfang.

Am Abend, wenn die täglichen, professionellen Proben abgeschlossen sind, geht das Ensemble in das Wohnhaus, das T&KK von der Stadt angemietet haben. Mit allen, die an der diesjährigen Produktion beteiligt sind, ist es voll belegt. Einmal in der Woche organisieren sie in den Studios ein Fitnesstraining. Man ist längst ein eingespieltes Team. «Das ist ein grosser Vorteil», sagt Merki. Nach der Produktion mit Filipe Portugal wird sie mit demselben Ensemble ein Stück für die Klosterspiele Wettingen erarbeiten. «Ich sehe bereits jetzt, wie die Tänzerinnen und Tänzer arbeiten, ich sehe ihre individuelle Stärke und wie sie sich künstlerisch ausdrücken.»

Der Premierentitel verspricht's: Zeit für frischen Wind

In den letzten drei Jahren ist der Betrieb gewachsen. «Es ist ein - überregionales, kulturelles - Dach», sagt Merki, es sei über die Inszenierungen hinaus ein Kompetenzzentrum mit einem Ganzjahresbetrieb geworden. Das Residenzzentrum für internationale Gäste ist fester Betriebsbereich: «Tanz & Kunst Königsfelden könnte für den Tanz sein, was Boswil für die Klassik ist.»

Das sollen allerdings Filipe Portugal und die für die Residenzen und Jugendprojekte verantwortliche Salome Martins in die Hände nehmen, findet Merki. Sie gibt ihr Projekt nach 40 Jahren Engagement für den Tanz, weiter: «und das ist gut so, es braucht frischen Wind», findet sie. Dieser weht tatsächlich schon durch die Proberäume. Die Fenster sind geöffnet. Die Installation aus Tonbandbändern von der Künstlerin Ruth Maria Obrist, die hier das spätere Bühnenbild andeutet, raschelt verheissungsvoll. Inzwischen haben die Streicher das richtige Tempo gefunden.

Die nächste Generation hat grosse Pläne. Portugal kündigte eine Sommerakademie für ambitionierte Tanzstudierende an. Irgendwann soll es vielleicht wieder eine Kompanie geben, die hier mit Blick auf die Limmat proben kann. Für die Produktionen und den Betrieb wurden neue Stellen geschaffen, manche davon temporär, andere stützen die Struktur, die bis anhin auf viel Freiwilligenarbeit der Gründergeneration basiert, erzählt Merki: «Anders, ohne dieses Engagement mit Herzblut, wäre diese Entwicklung gar nicht möglich gewesen. Um es auf dem Niveau weiterzuführen, braucht es eine solide finanzielle Grundlage und die richtigen Leute, und die haben wir gefunden.» Damit das langfristig finanzierbar ist, hat T&KK beim Kanton einen Antrag gestellt, dass die Betriebsbeiträge, die sie als «kultureller Leuchtturm» bereits erhalten, angehoben werden.

Jetzt braucht es politischen Willen

Damit das Residenzzentrum aufgebaut werden konnte, haben grossenteils Stiftungen und Private die Anschubfinanzierung geleistet, seit elf Jahren wurde der kantonale Betriebsbeitrag nicht erhöht. Brigitta Luisa Merki: «Wir haben die Aufbauarbeit nachhaltig und mit grossem Erfolg geleistet. Nun geht es um eine Konsolidierung des Tanzleuchtturms im Aargau. Der Boden ist bereit. Jetzt braucht es den politischen Willen.»

Das Kulturbudget ist im Kanton streng bemessen, die Pro-Kopf-Ausgaben sind im Kantonsvergleich tief. Erst im letzten Herbst kamen mit der Bühne Aarau und dem Barockorchester Capriccio zwei neue Leuchttürme hinzu. Konkurrenziert man sich nicht gegenseitig? «Nein, das ist nicht die Absicht, wir suchen den Austausch, und im besten Fall kommt es zu Kooperationen wie dieses Jahr in den Klosterspielen Wettingen, wo wir mit dem Argovia Philharmonic zusammenarbeiten», so Merki.

Sie klatscht in die Hände. Jetzt ist sie noch einmal ganz die Choreografin, die Konzentration von ihrem Ensemble einfordert. Noch bevor die Fado-Sängerin auf ihrer Position steht, tönt ein Summen durch den Raum. Die Tänzerinnen und Tänzer kennen Melodie und Text auswendig. Nach täglichen Trainings, Einzelstunden und Musikproben haben sie das Stück aufgesogen, bereit, es in zwei Wochen mit dem Publikum zu teilen.

24. Mai bis 18. Juni, Klosterkirche, Windisch.



Die Tänzerinnen und Tänzer sind ein eingespieltes Team. Das zeigt sich bei den Proben und auf der grossen Bühne. Alex Spichale/KUL
Alex Spichale/KUL



Brigitta Luisa Merki. Alex Spichale/KUL
Alex Spichale/KUL



Täglich wird für die Produktion «Heimlich seufzen die Winde» geprobt. Alex Spichale/KUL



Alex Spichale/KUL